

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 66 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. März 1900.

№ 31.

Die Lokalzuschläge im Ruhrgebiete.

Als Mitte vergangenen Jahres der Tarif-Ausschuh den Beweis erbracht hatte, daß die Verallgemeinerung unsers Lohngesetzes eine immer weiter um sich greifende, sein Einfluß auf die gewerblichen Verhältnisse einbringender sei, kam die Generalversammlung zu dem Resultate, daß eine Erhöhung der tariflichen Grundpositionen vorläufig nicht ratsam erische. Nun, die Generalversammlung mußte das wissen. Daß die Erhöhung der Grundpositionen, soll sie keine Stimpfarbeit bleiben, eine überlegte und vorläufige sein muß, ist auch uns klar. Ob aber die Hinauschiebung der jährlichen Erhöhung eine unanfechtbar rationale war, werden die Zeiten und die Erörterungen auf dem Geschäftsmarkte des Buchdruckgewerbes lehren. Jedenfalls ist für die Meinung der Versammlung der Gehalt ausschlaggebend gewesen, daß die Festigung des Tarifes und seiner Institutionen noch einer gewissen Zeit bedürfe und daß Rücksicht auf die noch fernstehenden Betriebe und Betriebe geboten sei. Nun, auch dies mußte die Generalversammlung wissen. Die Erwägung aber, daß die zur Zeit noch ziemlich stabile Geschäftslage doch in etwas zu einer tariflichen Aufbesserung benutzt werden müsse, mag zu der Direktive: „Erhöhung und Regelung der Lokalzuschläge“ geführt haben. Und daß in dieser Hinsicht die tariflichen Positionen einer sehr weitgehenden Korrektur nach aufwärts bedürfen, ist nirgends fühlbarer geworden als in Rheinland-Westfalen, vor allem in den Teilen des Kreises, wo die Montanindustrie dem allgemeinen Gewerbetreiben den Stempel aufdrückt. Vor der Beweisführung des Gehaltes ist es notwendig, über die allgemeine wirtschaftliche Situation im Ruhrkohlenbecken zu berichten.

Im ganzen Deutschen Reiche hat sich seit 1895 eine ganz eminente Verbesserung der geschäftlichen Situationen fast aller Gewerbe geltend gemacht. In den industriellen Betrieben Rheinland-Westfalens hat dieser Aufschwung mächtig entgegengegriffen. Die Werte der Aktien haben eine unnatürliche Höhe erreicht. Es regnet Dividenden. Wer noch nicht das Vergnügen hatte, in unersäuflicher rheinisch-westfälischer Rauchdunst zu atmen, hat schwerlich einen Begriff von dem arbeitstollen Strudel im Berg- und Hüttenbetriebe, von der äußersten Kräfteanstrengung im heiligen Handels- und Verkehrsleben. Hier, im Mittelpunkt einer sich selbst verzehrenden, rücksichtslosen Mammonwirtschaft, wird der aufmerksamste Beobachter überzeugt, daß das Gewerbeleben sich auf der Höhe der Aufgangsperiode bewegt und daß der immer mehr zunehmenden Nervosität des Arbeitsmarktes eine Erschlaffung der Situation folgen muß. Vorläufig, besonders wenn die Eisen- und Stahlindustrie mit maritimen Rüstungsarbeiten gefüttert werden sollte, dürfte eine folgen schwere Störung auf dem rheinisch-westfälischen Geschäftsmarkte allerdings nicht zu erwarten sein. Arbeiter- und Kohlenmangel und auch die gegenwärtige Spannung auf dem Geldmarkte haben geschäftliche Verküpfungen direkt noch nicht verursachen können.

Es wäre nun logisch, anzunehmen, daß bei solch widerstandsfähiger Geschäftslage der eigentlich stützende, physisch tätige Teil in den großkapitalistischen Betrieben, die Arbeiterschaft, einen ähnlichen, tatsächlichen Aufschwung ihrer Wirtschaftslage zu verzeichnen hätte, daß Kartoffeln und Hering für sie ein überwundener Standpunkt geworden sei. Die Presse der Industrie- und Bergbetriebe konstatiert allerdings eine Verbesserung in der Lebenslage des Arbeiters, aber in der Wirklichkeit verspürt man kaum einen Hauch. In erster Linie kann von einer Verkürzung der Arbeitszeit in allen heiligen industriellen Betrieben keine Rede sein, wohl aber von einer Verlängerung, und der aus dieser entspringende Mehrerwerb des Arbeiters bedeutet für genannte Presse eine soziale Verbesserung. (1) Auch eine Erhöhung des durchschnittlichen Tagelohnes liegt nicht vor. An dem beispiellosen Gewinne der heiligen Eisen- und Stahlindustrie, des Berg- und Hüttenbetriebes nimmt der Arbeiter hauptsächlich nicht im geringsten Teil. Der Aufschwung des industriellen Geschäftsmarktes hat für ihn weiter nichts als eine gesteigerte körperliche Ausnutzung und eine erhöhte Unfallgefahr zur Folge gehabt. Daran wird auch nichts geändert, wenn man ins Treffen führt, daß die Fürsorge

der Unternehmer betr. Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen auf Fabrikterritain immer weiter um sich greift. Für diese Fürsorge sollte sich der denkende Arbeiter bedanken. Die Vorteile, welche das üppige rheinisch-westfälische Unternehmertum der gequälten Arbeiterschaft zutommen lassen müßte, sind ausgeblieben und werden ausbleiben, so lange die Masse der Industriearbeiter sich die Entziehung der Koalitionsfreiheit gefallen lassen muß und das Versprechen: „Die Katholik, die Protestant!“ noch Bedeutung hat!

Nun nun das Verhältnis der Löhne zur industriellen Prosperität gleich Null, so wird der durch überanstrengte Arbeit erzielte Mehrerwerb aufgelöst durch die fast gleichzeitig mit dem geschäftlichen Aufschwunge eingetretene Verteuerung der Lebensmittel, die Ende vergangenen Jahres eine derartige Steigerung erfuhr, daß der Salzbergwerk tatsächlich von der Arbeiterbevölkerung als eine Delikatess betrachte werden dürfte. Hierzu kommt die abnorme Höhe der Wohnungsmiete und der Mangel in sanitärer Hinsicht einwandfreier Wohnungen. Jedermann wird nun zugestehen müssen, daß bei derartigen Verhältnissen nie von einer Verbesserung, eher von einer Verschlechterung der heiligen Arbeiterlage gesprochen werden kann.

Daß das Geschäftsleben im Buchdruckgewerbe des Ruhrgebietes und seiner engeren Umgebung von dem der Industrie abhängig ist, bleibt selbstverständlich. Daß aber die wirtschaftlichen Verhältnisse eines großen Teiles dieser Buchdruckergehilfen mit der vorher geschilderten Lage der Industriearbeiter Ähnlichkeit haben, kann nicht oft genug konstatiert werden. Es ist naturgemäß, daß die allgemeine Arbeiterlage auf die Kollegenschaft eine ungünstige Rückwirkung haben mußte. Von unserer Arbeitszeit abgesehen, steht auch die Entlohnung zum Minimum mit den jetzt bestehenden Lokalzuschlägen in seinem christlichen Verhältnis zum Geschäftsgewinne des Buchdruckerbetriebes und zu den allgemeinen Teuerungszuständen. Um für letztere nur einige Anhaltspunkte zu geben, nehme man von folgendem Notiz:

	Mess	Preis
Fleisch	Pfund	0,60—1,00
Kartoffeln	Zentner	3,50—5,00
Früches Obst	Pfund	0,15—0,50
Kaffee		0,90—1,80
Bier (heisses)	Liter	0,20—0,40
Steinkohlen	alt. Scheffel	0,80—0,90
Wohnungsmiete für 3 Räume		180—300

Ferner sind die Kommunalabgaben in den Städten des Ruhrbezirks in fortgesetzter Steigerung begriffen, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Man wird aus obiger Aufstellung folgern können, daß hier Teuerungsverhältnisse herrschen, wie sie in Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden usw. Platz gegriffen und daß Lokalzuschläge, die sich zwischen 5 und 10 resp. 15 Proz. bewegen, absolut unzulänglich sind. Bei verständigen Prinzipalen hat diese Ueberzeugung bereits Wurzel gefaßt und wird von ihnen jetzt schon eine entsprechende Entlohnung geübt. Aber da ist noch ein ganzes Heer von Kollegen mit dem Minimum als Maximum in der Tasche, das bei Zichorienkaffee, Margarine und einer Pfüße schlechten Tabaks eine sehr bescheidene Existenz durchlebt. Diese Kollegen bedürfen einer tariflichen Aufbesserung unter allen Umständen. Meines Erachtens müßte die Erhöhung der Lokalzuschläge, wenn sie fühlbare Wirkung haben soll, für Städte unserer Bezirke folgendermaßen vorgenommen werden:

Ort	Erhöhung
Barmen-Eberfeld	von 10 auf 17 1/2 Proz.
Bielefeld	5 „ 10 „
Bodum	10 „ 10 1/2 „
Dortmund	10 „ 17 1/2 „
Duisburg	5 „ 15 „
Essen	15 „ 25 „
Gelsenkirchen	5 „ 15 „
Hagen	12 1/2 „ 17 1/2 „
Krefeld	10 „ 17 1/2 „

Von dem Gehilfenvertreter des Kreises II aber dürfen wir verlangen, daß er den Tarif-Ausschuh durch statistisches Material davon überzeugt, daß sich die obigen Vorschläge im Rahmen des Erreichbaren bewegen. Auch muß durch Umfrage im Kreise festgestellt werden, wo Neufestsetzungen von Lokalzuschlägen nötig geworden sind.

Man wird bei dieser Beweisführung auch in der „angenehmen“ Lage sein, sich auf den rheinisch-westfälischen Sondertarif zu beziehen, welcher mehrwürdigerweise für unsern Provinzialteil bedeutend höhere Lokalzuschläge vorgegeben hat. Es wird durch Erhöhung der allgemein tariflichen Zuschläge der geheimnisvollen sondertariflichen Agitation der Boden ganz entzogen werden. Ferner werden für die weitere Aufrechterhaltung der Ausnahmebestimmung im § 33 des Tarifes (Minimum von 18 Mk. in Städten unter 6000 Einwohnern) triftige Gründe nicht mehr vorhanden sein.

Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß sich die tarifliche Gehilfenarbeit über die notwendigen Änderungen der §§ 33 und 37 äußert, um den Gehilfenvertreter Material zugänglich zu machen. Die Zeit bis zum 1. Juli 1901 ist verhältnismäßig lang, aber sie muß ausgenützt werden.

Ich will es nicht wiederholt versuchen, in die dunkeln Winkel des Kreises II hineinzukucheln, um die trübe Lebenslage Hunderte im unorganisierten Stillleben verharrender Kollegen ans Licht zu ziehen. Vielleicht führt irgend ein rheinisch-westfälischer „Lebmann“ im Traume den 500jährigen Altmeister zu den Arbeitsstätten des heiligen patriarchalischen Gewerbetreibes, in die Lehrlingszuchtstätten der Schmutzkonturren. Dann aber lebe ich der traumlichen Gewißheit, daß der Altmeister, der in Mainz die riesigen technischen Fortschritte seiner Kunst in Augenschein nahm, vor Entsetzen ob der allzu erdenähnlichen Existenz des anno dazumal kaiserlich-königlich privilegierten Nachwuchs sich nach dem nächsten Oenloche umsehen würde.

Aber eine Arbeit soll nicht unerwähnt bleiben, welche der Erhöhung der Lokalzuschläge vorausgehen muß: Die Stärkung unserer Organisation. Kaum jemals ist eine Zeit so reich an Agitationsstoff gewesen wie die heutige. Laßt uns den Stoff verwerten, richtig verwerten, einerlei, ob im mündlichen Verkehr oder engerem Weisamensein, ob in lauten Versammlungen oder am Kasten, nur nicht wie jener feige Schleichler, der im Dunkeln kriechen geht und sich „Gutenberg-Bund“ nennt.

Ohne Organisation kein Tarif, ohne Tarif keine gewerbliche Gleichberechtigung. Allein diese beiden Gesichtspunkte müßten die uns fernstehende Kollegenschaft überzeugen, daß gewerkschaftlicher Zusammenschluß die zuverlässigste Grundlage eines geordneten, ersprießlichen Berufslebens ist. Rheinland-Westfalen beschäftigt 3500 Buchdrucker, 1700 sind im Verbände organisiert. Aber erst wenn letzterer das Dreifache seiner heutigen Mitgliederzahl umfaßt, wird so manche wandernde Buchdruckerseele jehnsüchtig ausruhen:

Nur am Rheine möcht' ich leben,
Nur am Rheine begraben sein!
Oberhausen (Rheinl.). W. Haaje.

Korrespondenzen.

Berlin. Die am 28. Februar stattgefundene Versammlung hörte einen längeren, hochinteressanten Vortrag von Herrn Dr. Köppen über Das Wunderland der Pyramiden. Viele Lichtbilder unterstützten das Verständniss des Vorgetragenen, dessen Wertschätzung die Anwesenden durch lebhaften Beifall am Schluß des Referats bewiesen. — Unter Vereinsmitteilungen wurde bekannt gegeben, daß die Segler Wilh. Eimon und Robert Kalk aus dem Verbands ausgetreten seien; der letztere wegen Berufsveränderung. Kollege Siwert gab darauf das Ergebnis der Beratung bekannt, welche wegen des in voriger Versammlung gemachten Vorschlages, eine Gutenbergfeier betreffend, gepflogen worden war. Die Hauptschwierigkeit war, ein Lokal zu finden, welches bei solchem Feste in Betracht kommende Teilnehmerzahl aufzunehmen vermöchte; diese ist aber gelöst, da uns der Circus Schumann zur Verfügung gestellt worden ist. Die Unkosten, welche entständen, betragen ungefähr 2000 Mk. Der Redner schlug vor, das Fest am Sonntag, den 17. Juni (8 Tage vor unserm Johannisfeste), im Circus Schumann stattfinden zu lassen und zu demselben die in Frage kommenden Behörden, berufliche Korporationen (selbstverständlich ohne den G. V. usw.) sowie kunstgewerbliche Institute einzuladen. Nachdem die Ver-

Sammlung diesen Vorschlag einstimmig zum Beschlusse erhoben hatte, wurde weiter bekannt gegeben, daß es in einer Sitzung zu Differenzen gekommen war, so daß sämtliche dort arbeitenden Kollegen, Seibänder und G. B., die Arbeit einstellen und sich zum Vorausgehen ansetzen, d. h. die Verbandsbeschlüsse gingen hinaus und die G. B. zogen sich wieder aus! Es wurde hierbei die Warnung ausgesprochen, nicht immer für jene Leute die Kanonen aus dem Feuer zu holen, sondern an Ort und Stelle zu bleiben, um die Verhältnisse zu bessern. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Tarifkommission, welche der Verein an die Vertrauensleute gratis geliefert hat, selbstverständlich bei einem Personenwechsel immer abgegeben werden müßte. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

T. e. Berlin. Die Zentral-Kommission des Stereotypen- und Galvanoplastiker-Deutschlands hielt im Verein von Vertretern des Berliner Stereotypenvereins am 4. März ihre diesmonatliche Sitzung ab. Kollege Teeg, der Obmann der Kommission, verlas die auf unser Zirkular eingegangenen Antworten. Wenn es auch bis dato nur erliefte Zuschriften sind, so sind wir doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wenn die Sache auch nicht übers Anie gebrochen werden kann und soll, die auswärtigen Kollegen doch zu der Ansicht gelangen werden, daß es zweckmäßig und sehr ratsam sei, sich der Zentralfunktion durch Lokalvereine anzuschließen. Leider herrscht verschiedenlich die Ansicht, daß es Zweck und Ziel der Zentralkommission sei, eine Sonderorganisation zu schaffen. Nichts liegt uns ferner als das. Es ist ja auch im Corr. und in den Flugblättern klar und deutlich ausgedrückt, daß wir auf dem Boden des Verbandes stehen. (So z. B. wird im Berliner Bericht niemand aufgenommen, der nicht Verbandsmitglied ist oder solches sofort zu werden sich verpflichtet.) Einzelne Herren neigen zu der Ansicht, daß, wenn sie nur Verbandsmitglieder seien, ihre Position ihnen gehindert erachtet. Nun ja, so ganz unecht mögen die Herren nicht haben; jedoch sieht die Zentralkommission den Deutschen Buchdrucker-Verband nicht bloß als Versicherungs-Gesellschaft an, vielmehr als das Bindemittel, durch welches wir alle vereint in die Lage versetzt sind, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern. Auch die Schriftsetzer und die Maschinenmeister haben neben ihren Verbandsinteressen Sonderinteressen zu vertreten, aber beide Branchen denken nicht im Entferntesten daran, neben dem Verbandsverband eine Sonderorganisation zu schaffen. Gleich wie es bei den vorgenannten Branchen ungleich förderlicher ist, ihre Sonderinteressen durch ihre bestehende Zentralkommission vertreten zu lassen, statt erst die Verbandsfunktionäre damit zu überbürden, so befinden wir uns in der gleichen Lage. Alles in Allem ist es für die betr. auswärtigen Kollegen von großem Vorteile, wenn sie vor allen Dingen Verbandsmitglieder sind, ebenso für die Seper-Stereotypen. Recht entmutigend klingen auch die Zuschriften einzelner Gauvorsteher; es ist ihnen ihre stehende Ansicht über die Sache auch wohl nicht zu verargen, da sie schon ohnehin mit Arbeiten überbürdet sind. Jedoch darf man den Mut nicht sinken lassen und muß immer und immer wieder versuchen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Um überhaupt mit den bestehenden Vereinen eine klare Aussprache zu haben und Klärung über die ganze Sache zu schaffen, wird es sich wohl nötig machen, in diesem Jahre eine Konferenz der bestehenden Vereine einzuberufen. Als Ort ist Dresden vorgesehn. Doch wollen wir erst noch mehr Material sammeln, um dann etwa zu Pfingsten eine gegenseitige Aussprache stattfinden zu lassen. Hierauf wurde auf den Bericht der Hamburger Kollegen zurückgegriffen und betont einzelne Redner, daß die Ausprägung von Seiten Hamburgs durchaus ungerechtigt und leichtfertig sei. Es wird mit den betr. Kollegen schriftlich unterhandelt werden, um nicht zu viel Raum unsern Organen zu rauben. — Auch wird die Sache einer privaten Anfrage aus Leipzig angeschritten. Man war hier der Meinung, daß bei solcher Anfrage das Wort „privatim“ schon genügen müsse, nicht in einer öffentlichen Versammlung vorgebracht und sogar in die Presse lanciert zu werden. — Ueber eine demnächst (1. April) aufzunehmende Statistik in unserer Branche wird den betr. Vereinen noch näheres zugesandt werden, wozu die betr. Vorstände hierdurch besonders aufmerksam gemacht werden.

r. Braunschweig. Am 26. Februar fand die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins statt. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, erstattete unsern zweiten Punkte der Tagesordnung der Vorsitzende Schwette den Jahresbericht. Derselben ist zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr ein verhältnismäßig ruhiges war. In der Stadt Braunschweig ist der Tarif von sämtlichen in Betracht kommenden Firmen anerkannt, so daß hier die Verhältnisse im allgemeinen zufriedenstellend sind. Dasselbe kann auch von Wolfenbüttel und Schöningen gesagt werden. Im Laufe des Jahres wurde der Tarif noch von den Firmen Lüders-Königsblatter und Kieseland-Schöppenstedt anerkannt. Aus den übrigen Druckerorten des Bezirks ist wenig zu berichten; Mitglieder konditionieren daselbst gar nicht oder nur vorübergehend. Ein in der Buchdruckeri-Preßerei & Friedruchs hieselbst ausgebrochener Konflikt wegen Nichtinnehaltung der tariflichen Bestimmungen wurde durch das Vorgehen der daselbst beständigen Mitglieder wie auch durch das Eingreifen der Tarifvertreter zu gunsten der Weisheit beigelegt. Die Geschäfte des Vereins wurden

in 20 Vorstandssitzungen sowie 15 Versammlungen erledigt, außerdem fanden 2 Vertrauensmännerversammlungen statt. Der Besuch der Versammlungen ist hier als ein guter zu bezeichnen, wenn auch immer noch eine Anzahl namentlich älterer Kollegen denselben „prinzipiell“ fern zu bleiben scheint. Die höchste Mitgliederzahl betrug im vergangenen Jahre 340, gegen 311 im Vorjahre. Durch Tod verlor der Verein zum Kollegen, darunter zwei Vorstandsmglieder, den Bezirksleiter August Kasmus und den Beisitzer Georg Münig. Der Vorsitzende sah sich keine Ausübungen mit dem Wunsch, daß durch die rege Mitarbeit aller Kollegen auch in diesem Jahre die weitere Ausbreitung des legerreich wirkenden Verbandes der Deutschen Buchdrucker in unserer Bezirke gelingen möge. — Konditionslos waren 109 Mitglieder 1905 Tage, frant 146 Mitglieder 3461 Tage. Durch Sammlungen wurden für die bühnlichen Ausgaben 219,85 Mk. und für die hiesigen ausgegebenen Tabakarbeiter und Formstecher 229,68 Mk. aufgebracht; außerdem erhielten die Vebearbeiter in Rülter 25 Mk. aus der Bezirkskasse. — Son dem Kassierer wurde sodann die spezielle Abrechnung des vierten Quartals verlesen und demselben auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. — Vom Kollegen Brtege wurden sodann einige statistische Mitteilungen über die Bibliothek gemacht; es mußte leider konstatiert werden, daß die Benutzung der Bibliothek seitens der Mitglieder sehr zu wünschen übrig läßt. Eine längere Debatte veranlaßte die Verlesung der Restantenliste; das Resultat war der Ausschluss eines Mitgliedes. — Beim dritten Punkte der Tagesordnung wurde der Antrag, zur 500-jährigen Gutenbergsfeier im zweiten Quartale wöchentlich eine Extrastreife von 10 Pf. pro Mitglied zu erheben, ohne Debatte einstimmig angenommen. — Es folgte nun die Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl. (Das Resultat derselben siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 28.) Nachdem sodann noch unter Verschiedenem einige interne Angelegenheiten diskutiert, erfolgte Schluß der Versammlung.

Darmstadt. Die am 18. Januar in der Brauerei zur Krone abgehaltene jährliche Generalversammlung des Bezirksvereins hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls erstattete der erste Vorsitzende einen überhäutlichen Bericht über das abgelaufene Jahr, wobei derselbe betonte, daß die Mitgliederzahl des Verbandes stetig wachse und auch den Mitgliedern wieder bedeutende Vergünstigungen gewährt werden konnten. — Die Verhältnisse im Bezirke haben eine wesentliche Veränderung nicht gezeitigt; die dem Tarifverzeichnisse noch eingetragenen Firmen laßen in Bezug auf Tarif noch zu wünschen übrig und sind daher auch bei unserm Gehaltsvertreter die nötigen Schritte getan. — Die erste Gehaltsabnahme hier hart bereits in der Druckeri Winter ihrer Tätigkeit und auch in der Hochbuchdruckeri Richtigler soll demnächst der „eiserne Kollege“ Einzug halten. — Im Laufe des Jahres wurden 15 Vorstandssitzungen, 18 Versammlungen und 3 Druckeriversammlungen abgehalten. Die regelmäßigen Vereinsabende waren durchschnittlich gut besucht, doch müßte das neue Jahr gerade durch den Besuch seitens der älteren Mitglieder noch besseres aufweisen. — Die abgehaltenen Vergünstigungen nahmen einen schönen Verlauf und sei den Kollegen, die durch Vorträge usw. diese Feite verschönerten, Dank ausgesprochen. — Der Mitgliederstand betrug Ende 1899 104 gegen 85 Mitglieder im Vorjahre. Gestorben ist ein Mitglied (Seper Klünge) bergert aus Lampertheim, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von ihren Eiben erhoben. — Der Bericht des Kassierers, dessen Kassensführung von den Revisoren in jeder guter Ordnung befunden wurde, erwies eine Gesamtsumme von 7533,39 Mk. und eine Ausgabe von 7018,96 Mk. auf; für andere im Lohnkampfe gestandene Arbeiter hat der Bezirksverein die Summe von 174,70 Mk. und für humanitäre Zwecke 60 Mk. aufgewendet. Der Sammelkasten enthielt 21,50 Mark, wovon 8 Mk. für durchreisende Kollegen verwendet wurden. — Der Bericht des Bibliothekars, dessen Schrankeordnung von den Revisoren Anerkennung gezollt wurde, ergab wieder eine Bereicherung der Bibliothek durch Zeitschriften sowie Geschenke von Kollegen, doch wäre hier wohl eine fleißigere Benutzung zu wünschen. — Die Vorstandswahl war diesmal schnell erledigt, indem die seitherigen Vorstandsmglieder (P. Hildebeutel, erster Vorsitzender; R. Fischer, zweiter Vorsitzender; E. Oswald, Schriftführer; W. Ernst, Bibliothekar; W. Mohr, Beisitzer) per Akklamation gewählt und H. Pauli als Beisitzer neugewählt wurden. — Betreffend Festsetzung des Beitrages wurde beschlossen, denselben auf seiner seitherigen Höhe zu belassen. — Einige persönliche Angelegenheiten wurden zur Verleibung der betreffenden Kollegen erledigt, jedoch mit dem Wunsche eines Kollegen, die Generalversammlung einmal in einem andern Bezirke abzuhalten, konnte sich die Versammlung, da die auswärtigen Mitglieder freie Fahrt erhalten, wegen des hohen Kostenpunktes nicht befrenden. — Nachdem der erste Vorsitzende noch seinen Dank für den zahlreichen Besuch und guten Verlauf ausgesprochen, schloß derselbe mit einem Hoch auf den Verband die Generalversammlung.

s. Dülmen. Dem Ortsvereine Münster i. W. des G. B. kam nach mehrjährigem Versehen kürzlich der Gedanke, auch hier einmal die K. B. auf die „legereichen Wohlfahrtseinrichtungen“ des G. B. aufmerksam machen zu müssen; ein mit den schönsten Früchten ausge-

zeichnetes Zirkular wurde an die Kollegen der verschiedenen Druckerorten gesandt. Für den G. B. ist aber noch nichts zu holen und empfehlen wir den Herren, die auf die Mithilfe der Prinzipale in der Propaganda für den Bund spekulieren, sich einmal eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung zu leisten, dann soll ihnen der Kopf gewaschen werden wie noch nie.

E. B. Vienenwerde Prov. Sachsen. Von dieser Stadt dürfte wohl nicht viel oder gar nichts in den Spalten des Corr. gestanden haben. In diesen Zeiten gibt uns der Gutenberg-Bund Veranlassung, welcher sich auch in unserm Städtchen ein Feld zu eröbern sucht. So erhielt vor einigen Tagen das Bureau der G. B. hiesigen Buchdruckeri von dem „Ortsvereine“ des G. B. in Halle a. S. ein Zirkular bezw. Antrag zum Beitritt zur genannten Organisation zugesandt. In dem Zirkulare macht der G. B. u. a. auf sein „respektables“ Verdienen aufmerksam, welches er innerhalb 6 Jahren bei einem so geringen Posttage (65 Pf. pro Woche) und solch hohen Unternehmungen zusammenscharrt habe. Da unter den 15 hier konditionierenden Kollegen, wovon nur 1 Kollege Verbandsmitglied, die übrigen Nichtmitglieder sind, keine Stimmung für Organisationen vorhanden ist, was auch die Mühe des Verbandes der Deutschen Buchdrucker durch Abhalten von Versammlungen schon in reichlichem Maße bewiesen, so dürfte es auch dem Gutenberg-Bunde schwerlich gelingen, hier für seine Organisation Mitglieder zu erhalten.

ter. Wunheim. Am 1. März feierte der Senior der hiesigen Buchdrucker, Kollege Ferdinand Bürgi, sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Am genannten Tage versammelte die Geschäftsleitung der Wunheimer Vereinsdruckeri das Seperpersonal in den Privatkonradräumen, um die Feier in aller Stille zu begehen. Der Chef der Firma, Herr Albert Bensehimer, hielt eine warme Ansprache an den Jubilär, gedachte insbesondere, daß derselbe, welcher in voller Rüstigkeit diesen Tag feiert, seit Bestehen der Firma, also nahezu 30 Jahre, ununterbrochen bei ihr in Diensten steht und überreiche ihm als sichtbares Zeichen der Anerkennung für geleistete Dienste 200 Mk. — Am Abende desselben Tages brachte der Gesangsverein Typographia dem Jubilär ein Ständchen. — Am 3. März wurde sodann die Feier von Seiten der Geschäftscollegen festlich begangen. Kollege J. Kr. gedachte des Geehrten in zündenden Worten und überreichte ihm namens seiner Mitarbeiter einen prachtvollen Kubelbecher, welcher dem Jubilär eine sichtliche Freude bereitete. Ein Glückwunschtelegramm von Donauweiching wurde ebenfalls applaudiert. Zur wesentlichen Verschönerung der Feier trug auch diesmal wieder das Doppelquartett des Gesangsvereins Typographia bei.

Münster i. W. Die am 11. Februar abgehaltene Bezirksversammlung in Münster war von Kollegen aus Dülmen, Lengerich, Döhrtrup und Oelde besucht. Nach Begrüßung der auswärtigen Mitglieder widmete der Vorsitzende unsern verstorbenen frühern Gauverwalter Unfeld einen ehrenden Nachruf; sein Andenken wurde durch Erheben von den Eiben geehrt. Aus dem Jahresberichte ist hervorzuhoben, daß das Vereinsleben durch den im Laufe des Sommers eingetretenen Lokalmangel sehr ungenügend beeinflusst wurde. War in der ersten Hälfte des Jahres der Versammlungsbesuch ein ziemlich reger, so konnten infolge des ebengenannten Umstandes Versammlungen nicht mehr abgehalten werden und litt naturgemäß auch der kollegiale Verkehr darunter. — Der Hindernisse, welche die hiesige Polizeibehörde den Gewerkschaften, die sie schamlos als sozialdemokratisch bezeichnet, in den Weg legte, bereiteten alle Bemühungen, ein Lokal für unsern Verein zu gewinnen. Es fanden deshalb nur sechs Orts- und drei Bezirksversammlungen statt, von wovon letzteren zwei in Dülmen abgehalten wurden. Konnte sich die Tarifbewegung am Vororte im verfloßenen Herbst schon durch den Lokalmangel nicht wie gewünscht entwickeln, so frag auch noch das Verhalten der Gutenberg-Bündler, welche sich von ihren bekannten Drahtziehern die Schamerkeit aufzubinden ließen, daß die Verbändler an die Stelle der eben austretenden Gutenberg-Bündler treten würden, dazu bei, von vornherein alle Behrangungen in tariflicher Beziehung unvorsichtig zu machen. Rechtlich machten es die K. B. in den kleineren Druckerorten des Bezirkes, wie z. B. in Dülmen, wo einstimmig das Verlangen nach Einführung des Tarifes gestellt wurde; als aber die Prinzipale die Forderung ablehnten, zogen sich die K. B., welche den größten Teil bildeten, zurück und die Bewegung verfiel im Sande. Eine Eingabe, welche an den Bürgermeister sowie Regierungspräsidenten zwecks Vergeltung von Druckachsen an nur tariffreie Firmen gemacht wurde, fand nicht die Unterstützung der genannten Behörden und ist von dieser Seite aus keinerlei Entgegenkommen zu rechnen. Der Kassierbericht ließ ein bedeutendes Anwachsen des Restantennumfanges hervortreten, weshalb man sich veranlaßt sah, die besonders Säumnigen auszuscheiden. Im 3. Quartale kamen zum Ausfluße: Schwilke, Hermann, Kruse und Wunderlich in Dülmen; im 4. Quartale Schoppmeier (Warendorf), Sandblüher und Friedrichmann (Dülmen), Grünmann (Ahaus), Konrad (Münster) und Jansen (Döhrtrup). Die Bezirkskasse hatte am Schluß des 4. Quartals einen Bestand von 34,45 Mk., die Ortskasse von 40,03 Mk. Mitgliederstand Ende 1898: 75; Ende 1899: 66. Bei der Vorstandswahl lehnte der bisherige Vorstand eine Wiederwahl ab, das Resultat der Neuwahl siehe in Nr. 20 unter Verbandsnachrichten. Als Revisoren wurden die Kollegen Laminger, Schön und Toppebeide gewählt. Obwohl das verfloßene Jahr

für uns eher alles andere als einleuchtend zu nennen ist, so leben wir uns doch der Hoffnung an, daß diese zu stände sich im laufenden Jahre weilen werden.

P. Oberhausen. Jahresbericht. Wenn im letzten Jahresberichte der Hoffnung Ausdruck gegeben war, daß das Vereinsleben sich weiten möge, so trat dies insoweit ein, als der Ortsverein in sein Jubiläumjahr trat und damit eine rege Thätigkeit für Abhaltung einer großen Festlichkeit anlässlich seines 30jährigen Bestehens entfaltete, welche auch im Juni in Verbindung mit dem Bezirks-Jubiläumsfest aus glänzender Bekantheit wurde und auf die Kollegenchaft nicht ohne nachhaltigen Einfluß blieb. Der derzeitige Vorsitzende W. Haase legte bei dieser Gelegenheit dem Ortsvereine einen würdigen Bericht in Form einer gut verfaßten Festschrift, welche die gewerbliche und gewerkschaftliche Entwicklung der Buchdrucker- und Verlagsbranche in prägnanter Form schildert. Möge dieser Bericht ein Hülfsmittel und Ansporn zu freier Pflichterfüllung im Verbande beim Beginn des neuen Jahrhundertjahres sein! Den Abschluß der Jubiläumfeier bildete unter Beteiligung einzelner Bezirksmitglieder ein Ausflug nach dem „Lützow-Schneeberg“ in Broitz. Das Vereinsleben dokumentierte sich in Abhaltung von 15 Versammlungen, darunter 3 Außerordentlichen. Die Durchschnittsziffer der Teilnehmer an denselben betrug 21, die der Abwesenden 24; 5 Mitglieder bezeichnen überhaupt keine Versammlung. Der Vorstand, welcher einem löblichen Wechsel unterworfen war, erledigte seine Geschäfte in 18 Sitzungen. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1898 38, Ende 1899 54. Demgegenüber stehen 3 Neumitglieder und ein — eigener Kollege. Von letzteren waren entlohnt 43 über, 3 zum und 8 unter Minimum bei effektiv neunmündiger Arbeitszeit auch im Gewinne der Koalitionstherapie. Die Entlohnung der Ortsarbeit betrug 847,76 M., die Ausgabe 706,32 M. An Unterhaltungen in follegialer und gewerkschaftlicher Hinsicht veranschlagte die Ortsarbeit 144,20 M. und außerdem wurden durch Sammlungen für gleiche Zwecke 78,10 M. aufgebracht. Die Bilanz wurde trotz verschiedener Neuanschaffungen nicht so in Anspruch genommen als es wünschenswert gewesen wäre. Wie bisher waren auch wiederum zwei Kollegen zum Gewerkschaftsarbeitsdelegierten, welche quartaliter über die Thätigkeit desselben Bericht erstatteten. In Beobachtung der Bundesratsbestimmungen sind wir um einiges weiter gekommen, doch bleibt hierin noch manches zu wünschen übrig. Schließlich sei noch erwähnt, daß der vom Tarif-Ausschüsse empfohlene Sekundararbeitsvertrag mit Beginn des neuen Jahres bei der betr. Firma ohne Schwierigkeiten zur Einführung gelangte. — Nach Vorliegendem kann das Berichtsjahr als ein ziemlich günstiges bezeichnet werden, doch haben wir immerhin noch alle Ursache zu wünschen, daß sich der Ortsverein besonders in follegialer Beziehung (Versammlungsbesuch) zum Besseren entwickeln möge.

Kundschau.

Eschen geht uns das Programm für den am 25. Juni in Mainz stattfindenden historischen Festzug zur Feier des 500jährigen Geburtstages Gutenberg's zu. Die Grundidee lieferte Konrad Sutter, welcher dann, im Vereine mit Karl Rothschied die weitere Ausarbeitung derselben besorgte. Als Grundgedanke ist die Huldigung des Erfinders der Buchdruckerkunst seitens der Zeitgenossen desselben und der Nachwelt vor dem Denkmale des Meisters angenommen. Die Huldigung soll zugleich den Fortschritt veranschaulichen, den Wissenschaft und Kultur durch die Erfindung der Buchdruckerkunst gemacht haben. Es möge hier einer kurzen Skizze des Zuges Raum gegeben sein. Dem Elemente der Buchdrucker folgen 17 Schüler Gutenberg's und ein Wagen mit der bestärksten Druckpresse, auf welchem Faust, Schöffer, Mentelin und Pfister Platz nehmen. Danach Kurviri Diederich von Heuburg nebst Geolge, die verschiedenen Zünfte, Kurfürst Adolf von Nassau nebst Geolge, das Ratkollegium, Patrizier und Bürger nebst Frauen des damaligen Mainz und ein Festwagen: Huldigung der Maguntia. Ihm schließen sich die Schützengilde, die Sängergesellschaft, die Meisterfinger und Landsknechte an. Ein Festwagen ist der Buchillustration (1471 bis 1550) gewidmet, ihm folgen Gruppen des Zeitungs- und Postwesens jener Zeit, eine Jahrmärktegruppe, eine Gruppe der Wissenschaft mit Festwagen, eine Gruppe der Dichtkunst, verschiedene Fürsten, die durch Toiletanz, durch das Gewahren von Denk-, Rede- und Druckfreiheit, durch Förderung der Künste und Wissenschaften zur Aufklärung und Bildung der Völker sich hervorgehoben, Gruppen deutscher Klassiker, des Leipziger Buchhandels, Schriftstellers, Lithographen und Steinbrüder, Formschneider und Xylographen, Buchbinder und Friedrich König, der Erfinder der Schnellpresse. Auf dem Festwagen „Lipia“ nehmen Joh. Gottlieb Breitkopf, G. F. Hofmann, Joh. Fr. Cotta und F. A. Brockhaus Platz. Eine weitere Gruppe nebst Festwagen stellt die Huldigung der gesamten heutigen Kulturwelt dar. Schließlich folgen eine Germania-Gruppe, eine Gruppe der Kunst, eine deutsche Staatsgruppe, Studenten-Abordnungen und zu Ende des Zuges Abordnungen der Druckerverbände. Wie aus dem hier nur im Auszuge wiedergegebenen Programm des Festzuges hervorgeht, gestaltet sich derselbe zu einer bildlichen Geschichte der Buchdruckerkunst und dürfte, vorausgesetzt daß alles im Sinne der arrangierenden Künstler von statten geht, allgemeinen Beifall finden.

Das Reichsland Gewerkschaftsartikel nahm eine Resolution an, welche das Verhalten des Leipziger Gewerkschaftsartikels gegenüber dem Buchdruckerverbände als mit den Bestimmungen des letzten Gewerkschaftsartikels unvereinbar ganz entschieden mißbilligt und das Vorgehen der Generalkommission als vollkommen bedingt anerkennt.

Von den deutschen Geschäftsbücher-Fabriken haben 28, darunter die größten Betriebe dieser Art, vom 1. März d. J. ab einen Preisaufschlag von 10 Proz. auf ihre Fabrikate entrichten lassen.

Die Druckereien von J. Otto, F. Simmel und J. N. Wittem haben sich mit der Reproduktionsanstalt J. Böhm, sämtlich in Prag, unter der Firma Unie zu einem gewerblichen Unternehmen vereinigt, das über 37 Schnellpressen und eine Rotationsmaschine verfügt und 400 Arbeiter beschäftigt.

Zu Deutschen Reichstage setzen die Agrarier gelegentlich der zweiten Beratung des Fleischschau-Gesetzes ihren Willen auch gegen die Regierung durch. Die Mehrheit des Reichstages gestaltete das ursprünglich von rein bismarckischem Standpunkte der sanitären Kontrolle der Schlachtungen und der Fleischführung ausgegangene Gesetz zu einem Monopole der deutschen Viehproduzenten, das diesen ermöglicht, die Fleischpreise nach Belieben festzusetzen. Bis zum Jahre 1904 soll die Viehweidung beschränkt, dann ganz verboten werden, mit Ausnahme von Schmalz, Speck, Margarine und Därmen. Das ist die Absichtsmäßigkeit der Resolution des Auslaufes zur Folge haben werden, deren Wirkung sich nahezu auf die gesamte Industrie ausbreiten dürfte, liegt auf der Hand. Das stimmt aber die Agrarier nicht, sie sorgen eben, wie das heutzutage so üblich, nur für sich. Auch der zweite wichtige Punkt, wonach die Haus-schlachtungen von der sanitären Kontrolle auszuscheiden sind, wird lediglich verjagt, um die Untersuchungskosten zu sparen, welche bei den großen Gütern ins Gewicht fallen. Es ist aber schlechterdings nicht einzusehen, daß die zum Haushalte des Wessers gehörigen Arbeiter des Schlachtes gegen gesundheitliches Fleisch weniger bedürfnis sollten als alle übrigen Personen. Ferner wurde die beantragte obligatorische Trichinenschau gestrichen. Wie gesagt, die Agrarier wollen es durchsetzen, daß ihre Interessen allen anderen vorzuziehen, auch bei Beratung der künftigen Handelsverträge. Ihr jetziges Auftreten soll somit eine Art Nachtprobe sein der Regierung gegenüber, für welche die Wahrung der industriellen Interessen eben so wichtig sein muß oder doch sein müßte als der landwirtschaftlichen. In ihrem Widerstande gegen die Agrarier wird die Regierung leider geschwächt durch der leidige Plottenfrage. Und so kann es sich ereignen, daß bis zur dritten Lesung doch noch ein Kompromiß zu Stande kommt, wobei aus der Haut der Konventionen Riemen geschmitten werden zu gunsten der Agrarier.

Der Kongreß der Gastwirtsgehilfen beschäftigte sich außer den in Nr. 29 des Corr. mitgeteilten Forderungen auch noch mit einer Reihe anderer Fragen: Lohn- und Trinkscheiderfrage, Bekleidungsfragen, Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Küchens- und Hilfspersonal's, Kellnerinnenfrage, Stellenvermittlung, Ausbehnung der Unfallversicherung auf das Gastwirtsgerwerbe und Organisationsfrage. Alle diese Fragen sind so heftiger Natur, daß sie Fragen bleiben werden so lange, als es nicht den Kellnern gelingt, eine halbwegs genügende Organisation zu schaffen, welche das was sie beschließt auch durchzusetzen vermag. Aber damit hat es seine guten Wege. Die in dieser Beziehung angenommene Resolution erkennt an, daß nur ein geringer Teil der Angehörigen organisiert ist, ferner daß ohne Organisation selbst die beste gesetzliche Maßnahme wertlos bleibt. Es soll nun vor allem die Verschmelzung sämtlicher Verbände gastwirtschaftlicher Arbeiter angestrebt und zunächst ein ständiger, aus den größeren Fachverbänden zusammengesetzter Ausschuss gewählt werden, welcher neben Erzielung der Organisationsfrage die Interessen der Berufsangehörigen der Selbstständigkeit, den Behörden und den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber zu vertreten hat. Wir können dem Vorhaben nach dem oben Gesagten nur Glück wünschen. Es würde uns zu weit führen, auch die übrigen genannten Verhandlungsgegenstände einer Besprechung zu unterwerfen, obwohl sich viel darüber sagen ließe. So z. B. glauben wir nicht, daß das Gros der Kellner das Nehmen von Trinkscheidern für „entwürdigend“ hält, wie behauptet wurde, es wird vielmehr das selbe wohl allgemein als eine notwendige Ergänzung der geringen Entlohnung angesehen. Daß diese Art Entlohnung nicht nur ungerecht, sondern in der That mehr oder weniger entwürdigend ist, daß läßt sich nicht bestreiten. Bedarfs-Abstellung dieses Mißstandes müßte versucht werden, partiell vorzugehen, d. h. in größeren Establishments müßten Kellner und Wirt sich dahin verständigen, per Aufschlag das Anbieten von Trinkscheidern sich zu verbiten resp. die Annahme solcher zu unterlassen. Gelingt es, auf diesem Wege einige Erfolge zu erzielen, so läßt sich an der Hand dieser guten Beispiele weiter arbeiten.

In München beschloß eine von 400 Kellnern neu beauftragte Versammlung die Gründung eines Vereins zur Befreiung ihrer Lage. Mit dem Vereinsgesetze resp. mit der Frage, „Ob Verein oder nicht“ beschäftigte sich kürzlich das preussische Kammergericht. Diesmal handelte es sich ausnahmsweise nicht um einen Arbeiterverein, sondern um den katholischen Wirtshaus-Bund mit dem Site in Gien. Derselbe hat in den verschiedensten Orten sogenannte Ortsgruppen,

so u. a. in Altenburg. Die dortige Frage erlöste die Gruppe für einen Verein und besaß auch eine Aus-nahme von der Regel, nicht den Namen der Gruppe, sondern den Bundesvorsitzenden in Gien mit einer Straf-verfügung, die auch vom Schöffengerichte aufrecht erhalten wurde. Das Kammergericht hob das Urteil auf, weil die „Gruppe“ kein Verein sei, wenn auch Versammlungen stattgefunden und eine Vereinsstatute entworfen worden sei. Das Kammergericht hob auch dieses Urteil auf und verurteilte die Sache an das Landgericht zurück. In den Gründen heißt es: Wenn die Ortsgruppe des Wirtshaus-Bundes ein selbständiger Verein wäre, dann hätte ihr Obmann der Polizei das Statut und das Verzeichnis der Mitglieder der Ortsgruppe einreichen müssen. Der Vorbericht habe aber stattdessen festgestellt, daß hier kein selbständiger Verein vorliege. Es ist jedoch gleichfalls fest, daß in Altenburg eine Vereinsstatute des Bundes entworfen worden sei. Unter diesen Umständen wäre der Präsident des Wirtshaus-Bundes verpflichtet gewesen, den Ortspolizeibehörde in Altenburg ein Verzeichnis von sämtlichen Bundesmitgliedern aller Ortsgruppen und das Statut einzureichen. Als Orts-polizeibehörde im Sinne des Vereinsgesetzes gelte die Polizeibehörde an dem Orte, wo ein Verein seinen Sitz habe, und an dem Orte, wo er auch nur eine Vereins-versammlung abhalte. — Nach diesem Urteile wäre also eine Vereinsstatute zulässig, ohne daß am Orte ein Verein besteht, aber der Zentralvorstand muß jeder Polizeibehörde „binnen drei Tagen“ das Mitgliederverzeichnis und jede Veränderung desselben anzeigen, was selbsterklärend außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Bisher war die Frage strittig, was unter „Verein“ zu verstehen, nun wird es sich darum handeln, was „Vereinstätigkeit“ ist. Jedenfalls hat das Urteil keine Klärung gebracht, vielmehr ein neues Erchwernis für Zentralvereine.

Beide Verbände der Vergleute haben beschloffen wegen der i. Z. aufgestellten Forderungen durch Delegation bei den Judenverwaltungen im Ruhrgebiete vor-schickig zu werden. Bekanntlich hat der Bergbauverein (s. Corr. Nr. 28) sic auf diesen Weg verwiesen. In dem braunschweigischen preussischen Kohlengebiete regen sich die Vergleute ebenfalls. Sie verlangen vor allem Ein-stellung der Vieherdung nach dem Streifgebiete, ferner acht-stündige Arbeitszeit bei den bisherigen Löhnen, wöchentliche Lohnzahlung, Errichtung von Wasch- und Badeanstalten usw. Im Ruhrreviere ist die verpöblichte Bohnerhöhung vom 1. März ab gemährt worden, was bei den gealterten Kohlenpreisen kein Kunststück ist, aber 17 Familien, deren Häupter das Verbrechen des Streiks begangen, sind aus den Arbeiterwohnungen ausgeworfen worden.

Der Amtshauptmannschaft Zwickau beliebt das Sammeln behufs Unterstützung der gemäßigteren Bergarbeiter nicht, sie freidet eine solche Thätigkeit sehr hoch an. Wiederholt erlassene Strafverfügungen lauteten auf 150 M., die höchste zulässige Strafe. Daß diese doch notwendige Unterstützung, wenn die Leute nicht verhungern sollen, von der Behörde selbst übernommen werden soll, davon verlautet natürlich nichts.

In Pelsingfors (Finland) verlangten die Schneider Aufbesserung der Löhne. Zur Strafe sollen sie ausge-hungert werden: 500 Mann wurden ausgesperrt und die Werkstätten geschlossen. Auch die Arbeiter einer großen Schuhfabrik dasebst wurden ausgesperrt, wegen verweigerter Unterstützung eines Kontraktes, den die Unter-nnehmer als „Berrn im Hauje“ einseitig aufgestellt.

In Paris tagte vom 1. bis 4. März der 11. Jahres-kongreß der französischen Eisenbahner-Gewerkschaft, der mit 40 Delegierten von etwa 60 Lokalvereinen be-schickt war. Seit dem verunglückten Plane eines General-streiks im Jahre 1898 ist die Organisation überaus zahlreich geworden, sie wechselt nicht nur den Vorstand, sondern sucht auch ihre Forderungen auf dem Vereinbarungswege durchzuführen. Diese Forderungen bestehen in Erhöhung der Löhne der am niedrigsten bezahlten Branchen, Acht-stundentag, zwei Wochen jährlicher Urlaub, Aufträgen in höhere Gehaltsstufen alle drei Jahre, volle Bezahlung der Krankentage usw. Mit den zwei sonst bestehenden sogenannten nichtsozialistischen Gewerkschaften soll thun-lüch in Fühlung getreten werden.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 7. März der Sieber Hermann Wammitsch aus Leipzig, 43 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

W. in Altenburg: 6,75 M.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Brandenburg. Die erste diesjährige Bezirks-versammlung findet nicht, wie zuerst festgelegt war, am 25. März, sondern erst am 29. April in Eberswalde statt. Der Termin für die Einreichung von Anträgen, die auf die Tagesordnung dieser Versammlung gestellt werden sollen, wird dadurch bis zum 15. April verlängert.

Bezirk Frankfurt a. M. Der Drucker Joh. Boch aus Frankfurt a. M., der Galvanoplastiker Otto Decker-reich aus Schneidemühl, die Seper Wilt. Roth aus Niederrad, Theodor Heisel aus Eberbach, Wilhelm Kemmlinger aus Nienburg, Robert Arthur Paul aus Pfaffenborn und Anton Pfeil aus Frankheim werden aufgefordert, sich innerhalb der nächsten 14 Tage mit

dem Kassierer Herr J. F. Zandweg 113, III, in Verbindung zu setzen, indigenfalls deren Anschluß beantragt wird.

Bezirk Frankfurt a. O. Um Mitteilung der Adresse des Maschinenbauers Johannes von Morstein aus Guben an Otto Müller, Frankfurt a. O., Sonnenburgerstraße 56c, wird gebeten.

Bezirk Zeitz. Die Vereinsvorstände des Bezirks werden hierdurch dringend aufgefordert, bis spätestens 17. März einen Jahresbericht an den Vorsitzenden Fr. Klauke, Zeitz, Brühl 4, II, einzusenden.

Augsburg. Um Kollegen vor Schaden zu bewahren, bringen wir wiederholt zur Kenntnis, daß die Buchdruckerei von J. P. Fimmel dahier wegen Nichtanerkennung des Koalitionsrechtes für Verbandsmitglieder geschlossen bleiben muß.

Bromberg. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Kollegen Hugo Neidert (Haupt-Nummer 93701) die Nummer 41901 zu geben.

Crimmitschau. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet wie bisher Adolf Dierrig, Verleitschau bei Crimmitschau, Leipzigerstraße 10D.

Ebersfeld. Bei Konditionsannahme nach hier sind

unter allen Umständen vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden einzuziehen.

Münchberg. Der Drucker Albert Hörtl aus München wird hiermit aufgefordert, seine Adresse umgeben an den Kassierer Rudolf Lehmkub, Wasserfontänenstraße 23, gelangen zu lassen, indigenfalls Anschlag beantragt wird.

München. Das Vereinsbüro befindet sich vom 1. April ab Auenstraße 22, I.

Zu **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Hohenstein** der Seper Friedr. König, geb. in Zeulenroda 1881, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Mittweida** der Seper Cesar Lenzner, geb. in Ronneburg 1879, ausgl. daf. 1897; war schon Mitglied. — In **Leisnig i. B.** der Seper Richard Scheffler, geb. in Böben b. Grimma 1878, ausgl. in Reichen 1896; war noch nicht Mitglied. — **C. W. Stion** in Chemnitz, Elisenstraße 10, II.

In **Karlsruhe** die Seper I. O. Ritter, geb. in Nedarbischshausen 1881, ausgl. daf. 1899; 2. Max Volk, geb. in Karlsruhe 1881, ausgl. daf. 1899; waren

noch nicht Mitglieder; 3. Ernst Hahn, geb. in Maulbronn 1869, ausgl. daf. 1886; war schon Mitglied. — Felix Kirßen, Schloßplatz 3.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Hamburg. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre sind gebeten, die Adresse des Seper Franz Förter aus Hamburg (Schleswig-Holstein 934, Hauptbuch Nummer 7696) dem hiesigen Reisekassenverwalter baldmöglichst mitzuteilen.

Finnischer Typographenverband.
Infolge ausgebrochenen Streiks sollte man Konditionsangebote von hier in jedem Falle unberücksichtigt lassen.

Schweizerischer Typographenbund.
Warnung. Infolge ausgebrochener Differenzen bei der Firma Benziger & Co. in Einsiedeln lüdt die letztere unter glänzenden Versprechungen Arbeiter für alle Branchen des graphischen Gewerbes. Wir warnen alle Kollegen in ihrem eigenen Interesse vor Arbeitsannahme in genanntem Geschäft. **Das Zentralkomitee.**

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Bewegungsstatistik für die Monate Oktober, November, Dezember 1899.

Woche vom	Jugendlich 0-20 J.	entw. 21-30	Reife einge- 31-40	Gewerbetreib. 41-50	Abgeruht 51-60	Jugendliche 61-70	Krankheits- 71-80	Krankheits- 81-90	Zuletzt gen. 91-100	Ges. 101-110	Ges. 111-120	Ges. 121-130	Ges. 131-140	Ges. 141-150	Ges. 151-160	Ges. 161-170	Ges. 171-180	Ges. 181-190	Ges. 191-200	Ges. 201-210	Zuschüsse z. des Ver. Vereins		Arbeits- unterst. f. g.	Sonst. Unter- st. f. g.		Vorüberg. Erbverwsunf.		Begräbnis- geld		Invaliden- geld	
																					Mt.	Mt.		Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
1./10. bis 7./10.	20	11	34	8	13	2	—	2	1	2	4262	446	347	225	5280	27	202,75	401	1484,—	221	2013,—	5	64	225	2322,00	1	100	13	94		
8./10. " 14./10.	25	—	40	6	12	80	—	—	3	—	4256	490	288	222	5256	34	252,—	387	1290,50	205	1746,75	3	24	228	2298,90	4	400	16	147		
15./10. " 21./10.	21	2	32	8	5	3	—	1	—	1	4357	470	267	215	5309	18	110,25	316	1068,25	168	1542,25	5	283	195	1908,20	1	100	13	95		
22./10. " 28./10.	15	—	25	10	9	—	—	35	1	2	4417	450	231	214	5312	17	125,—	294	976,25	143	1129,50	—	—	207	2046,80	2	200	49	1183		
Zusammen	81	13	131	32	39	85	—	38	2	8	14666	443	235	188	5332	12	690,—	1188	4819,—	6431,—	371	—	371	8576,40	8	800	1519	94			
29./10. bis 4./11.	14	—	12	8	11	—	—	1	—	1	4466	443	235	188	5332	12	95,50	280	973,—	130	1190,75	—	—	189	1923,60	1	100	13	94		
5./11. " 11./11.	12	—	13	6	9	—	—	1	—	1	4509	444	211	189	5353	12	100,—	264	922,50	132	1146,75	3	106	172	1822,80	—	—	16	147		
12./11. " 18./11.	13	—	15	11	3	—	—	1	1	—	4594	452	164	188	5398	17	113,75	248	808,75	102	780,—	4	56	182	1825,00	—	—	13	95		
19./11. " 25./11.	12	—	24	5	6	—	—	1	—	—	4654	426	179	163	5422	17	103,—	215	735,50	78	711,50	2	22	167	1702,40	—	—	51	1211		
Zusammen	51	1	64	30	29	—	1	4	1	1	18359	1852	1119	180	5462	24	412,25	1188	3439,75	3829,—	184	—	184	7274,40	1	100	1547	94			
26./11. bis 2./12.	26	—	11	7	4	—	—	—	—	—	4778	385	119	180	5462	24	150,75	188	615,25	66	495,75	3	24	159	1611,40	—	—	13	94		
3./12. " 9./12.	10	—	14	6	7	—	1	—	—	1	4621	454	211	197	5483	16	157,—	277	956,—	135	1324,50	3	16	186	1863,40	1	100	16	147		
10./12. " 16./12.	10	—	18	6	3	—	2	—	1	—	4667	455	175	214	5511	9	61,75	285	1239,25	99	875,75	2	111	189	1899,80	1	100	14	109		
17./12. " 23./12.	4	—	4	4	6	—	3	—	1	—	4617	420	258	218	5513	4	25,50	299	1040,50	130	1207,50	1	75	229	2346,40	2	300	13	94		
24./12. " 30./12.	4	—	4	—	4	—	—	1	1	5	4609	341	341	219	5510	6	80,75	374	1577,25	167	1624,—	—	—	183	1809,—	4	400	51	1230		
Zusammen	54	—	51	23	24	—	1	6	1	8	18359	1852	1119	180	5462	24	475,75	1188	5428,25	5527,50	226	—	226	9590,—	8	900	1074	94			

* Einchl. 1066 Mt. aus der Verbandstoffe. * Einchl. 1106 Mt. aus der Verbandstoffe. * Einchl. 1207 Mt. aus der Verbandstoffe.

„Typograph“, Organ des Gutenberg-Bundes in Berlin, hatte die Liebenswürdigkeit, vor Bestellungen auf meine Gutenberg-Jubiläums-Postkarte zu warnen, da, wie das Blatt meinte, ein Teil des Reinertrages in die Verbandskasse fließe. Es hat aber verschwiegen, dass nach Massgabe des Absatzes das Gleiche zu wohltätigen Zwecken der Kasse des Deutschen Faktorenbundes, des Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verbandes und des Verbandes d. Buchdrucker Oesterreichs zum Theile zu gute kommen soll. Der Gutenberg-Bund ist mir so unbedeutend, dass ich den Absatz der Karte auf die genannten Verbände beschränke.
Altenburg, S.-A. A. M. Watzulik.

Schlennigst Suchen
wir an jedem, auch in dem kleinste Orte, Herren zum Verkauf unserer Zigarren an Wirthe, Händler usw. Vergütung 120 Mt. pro Monat, außerdem hohe Provision.
H. Ried & Co., Hamburg-Borgfelde. [583]
Zu möglichst baldigem Antritte suchen wir einen tüchtigen, geschmackvoll arbeitenden **ersten Accidenzgießer.** Offerten mit Exemplaren und Gehaltsansprüchen erbitten umgehend
Haupt & Schwager, Zittau (Zitt. Morgen-Blg.). [582]

Zwei Maschinenmeister
in jeder Beziehung tüchtig und jüngern Alters, werden für das Ausland in dauernder und angenehme Stellung gesucht. Offerten mit näheren Angaben und Referenzen an **G. Berthold, Schriftgießerei, Berlin SW, Belle-Alliancestraße 88.** [575]

Typographia, Gesangverein Berliner Buchdr. u. Schriftg.
Sonntag den 25. März in Kellers Festsaal, Koppenstraße 29:
Vokal- u. Instrumental-Konzert
unter gest. Mitwirkung der Opernjägerin Frau Rich. Schulze, des Herrn Paul Friedrichs sowie namhafter Solisten.
Anfang 6 Uhr. — Eintrittspreis 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets sind auf der Verwaltung und bei den Vereinstoten zu haben.
NB. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Billets bis Sonntag den 18. März in der Nebenstunde zu entnehmen.
Der Vorstand. [552]

Ein tüchtiger
Handmaschinenzieher
findet sofort dauernde Kondition. [585]
H. Rumrich & Co., Leipzig-Neudnig.

FABRIK VON
Farben für
Buch- & Landdruck
KAST & RHINGER
FIRNISSE
WALZENMASSE
Erdöl
nach allen Ländern
[586]

Königsberg i. Pr.
Sonntag den 18. März, mittags 12 Uhr, im großen Saale der Jubiläumshalle: **Monatsversammlung.**
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand. [586]

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Zur Gutenbergfeier!
Gottschall, Gutenberg. Drama in 5 Aufzügen. 2 Mt.
Bredemann, Die Wiederkehr Gutenberg's. Bühnenfestspiel in einem Aufzuge. 13 als Rollen nötige Exemplare 3,50 Mt., einzelne Exemplare 30 Pf.
Buchdrucker-Hilfswerk. 1 Mt.
Gutenberg. Festspiel aus Anlass der Feier des 500jährigen Geburtstages Johannes Gutenberg's. Von H. Krenow. Leipzig, 1 Mt.
Bredemann, Gutenberg und Gutenberg. Prolog. 13 Pf. 10 Exempl. 1 Mt.
Reichmann, Peter und Wenzelsleben. Enthält außer die Gedichte und Lieber einen Prolog und ein Festspiel: Johannistag oder die Quädigung der Wölfe zum Rachenstich Gutenberg's. 40 Pf.
Wenzel, S. d. Gutenberg. Jubelnummer für Männerchor. Partitur und ein Satz Stimmen 3 Mt., jeder weitere Satz 60 Pf.
Gottsch. Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Gründung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen jetzigen Schriftsetzer und Dichter. 1,40 Mt.
Beschläge des Buchdruckers. Eine Sammlung von Prologen, Festreden, Tafelreden usw. 2 Mt.
Reise nach dem Nordsee. Bericht über den Männerchor, demontiert und dem H. d. B. gewidmet von G. Wölfe jr., Dirigent der Liedertafel Typographia Hannover. Text von H. Harris. 10 Pf.